

Frauen in den Urbaren

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **57 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zum Bach die Hubelman genempt sind, Toffen (III,53,58r)
Hus vnnd hof vf dem Hubel jst das recht seßhus gsin, darvon sÿ, die Zum
Bach, die Hubelmann genempt sind, stost an die lanndstras (III,53,58r).
Die Bebauer des Hofes Hubel verlieren ihren lokalen Zunamen 'Zum Bach' und
werden nach dem Hof 'Hubelmann' genannt. Der Wirt im Dorf Toffen behält
jedoch den Zunamen 'Zum Bach': «Vrban zum Bach, wirt zü Toffen»
(III,53,58r,83r). Die in Toffen ebenfalls üblichen Zunamen 'Spilmann' und
'Zimmermann' (III,53,57r,80r) gehören dagegen inhaltlich nicht hierzu, können
jedoch lokale Bildungen auf -mann begünstigt haben.

Familiennamen bleiben erhalten

Schliesslich sei daran erinnert, dass die genannten Beispiele den im 16. Jahr-
hundert noch relativ häufigen Wechsel vom Familiennamen zu einem Zunamen
belegen und damit gleichzeitig die viel frühere Entstehung der Familiennamen
im Prinzip nachvollziehen. Unsere Sammlung zeigt jedoch, dass trotz der noch
lockeren Bindung die meisten Familiennamen nicht mehr wechseln und sich
nicht von einem Zunamen verdrängen lassen. Obwohl Gleichnamigkeit bis
heute nach identifizierenden Zunamen ruft, bleiben diese auf den mündlichen
Gebrauch beschränkt und dringen nicht mehr oder selten in den amtlichen
Bereich vor. Die drei Beispiele – sie stehen für viele – belegen, dass auch im
Einzelhofgebiet der Familienname neben dem Hofnamen bestehen bleibt:
«Bernhart Bientz [bebaut] das gütt jm Bach», Trüb (III,62,153) – «Vly Zoug,
Petter Zougenn sun [bebaut] das gütt zun Hüsernn», Trüb (III,62,41) – «Cünÿ
Arnÿ, Hans Arniß sun [bebaut] das güt am Len», Trüb (III,62,17).

Frauen in den Urbaren

Bei den Frauen sieht das Rufnamen-Bild anders aus als bei den Männern.
Kurzformen sind im allgemeinen seltener: So findet sich Margret häufiger als
Greda, Christina/Cristina häufiger als Crista, während sich Katharina und
Trina die Waage halten. Ausnahmen bilden die beliebten Kurzformen Elsa und
Ella zu der eher seltenen Vollform Elisabeth, Vreni, Frena zu Verena. Sehr
häufig, also beliebt ist in allen sozialen Schichten die Kurzform Dichtla oder
Dichtli zu Benedicta.

Durchwegs lässt sich von den weiblichen Rufnamen aus nicht auf den sozialen
Stand der Trägerin schliessen. Bürgerfrauen heissen Adelheit, Anna oder Anni,
Benedicta, Bendichtlin, Dichtla, Cristina, Margret. In der Mittelschicht finden
sich dieselben Rufnamen: Adelheit, Benedicta, Dichtli, Christina, Dorothea,

Jonatha. Und das «Wib» des Bauern heisst Anni, Dichtli, Dorothe, Jonatha, Margret, Frena. Mit besonderen Rufnamen schmückte Venner Bartlome im Oberstäg in Zweisimmen seine beiden Töchter: er liess sie Jacobe und Cleophe taufen.

Liste der weiblichen Rufnamen

Hier folgt eine Liste der in den Urbaren stehenden weiblichen Rufnamen. Die kursiv gesetzten Namenformen kommen häufiger vor.

<i>Grundform</i>	<i>Namenformen im Urbar</i>
Adelheit:	<i>Adelheit</i> , Adelj (hußfrouw Fridrich Rubis, V,1,1099)
Agathe:	Agatha
Agnes:	Agnes, Nesa, Nesy
Anna:	<i>Anna</i> , <i>Anne</i> , Anneli, <i>Annj</i> , Ennelj
Anthonia:	Anthonia, (hierher ?) Anttella (IV,32,135)
Appollonia:	Appollonia
Barbara:	<i>Barbara</i> , Barbel, Barbla, Barble, <i>Barbli</i> , <i>Barbly</i>
Benedicta:	<i>Benedicta</i> , Bendichtli, <i>Dichtla</i> , <i>Dichtli</i> , <i>Tichtli</i>
Christina:	<i>Christina</i> , <i>Cristina</i> , Crista, Cristi
Claudia:	Glada, (hierher ?) Glanda
Dorothea:	<i>Dorothea</i> , Dorothe
Elisabeth:	Elisabetha, <i>Elßbeth</i> (Zweisimmen, 1537); Kurzformen: Ella, Elli, <i>Elsa</i> , Else, Elß, <i>Elsj</i>
(Ella:	s. Elisabeth)
(Elsa:	s. Elisabeth)
Eva:	Eva, Effa, Eua
Golatha:	Golatha Biettinger (I,15,250)
Henrietta:	Henrietta
(Jacketta:	s. Jacoba)
Jacoba:	Jacobe (Tochter des Venners Bartlome Im Oberstäg, Zweisimmen 1537); Jacketta (Twann)
Johanna:	Johanna
Jonatha:	Jonatha, Joneta
Katharina:	<i>Katharina</i> , <i>Katherina</i> , Katharin, Cathrin, Kathrin, <i>Trina</i> , <i>Trinj</i>
Kleophe:	Cleophe (Tochter des Venners Bartlome Im Oberstäg, Zweisimmen, 1537) Weibl. Form zu Kleophas, Kurzform zu Kleopatros (SEIBICKE) Michel vnnd Cleophe geschwüsterde, Peter Boumgarters khind, Mannried vnnd Oberried (IV, 33, 221)
Kungolt:	Kungolt

Loisa:	Loÿsa (fem. Form zu Alois; Adel)
Luzia:	Lucÿa (Adel)
Magdalena:	Lena, Lenna (Ob. Simmental), Leni (Diemtigen, IV,21,23)
Margaretha:	<i>Margaretha, Margret</i> , Margreth, Greda, Gredi, Gretli
Maria:	Merien (?)
Martha:	Martina
Mechthild:	Metza, Metzi (kein Vorkommen der Vollform)
Odilia:	Ottilia
Salome:	Salome Lantz (II,43,174)
(Ulla:	s. Ursula)
Ursula:	Ursula, Urseli Lantz (II,43,171)
	Ulla (Koseform zu Ursula)
Verena:	Verena, Verenen, Frena, <i>Vrenj, Freni</i>

Bezeichnung der Ehefrau in den Urbaren

Adelige und die höchsten Beamten (Schultheiss, Venner) haben eine Gemahel, Bauherren, Stadtschreiber, Vögte und sozial hochstehende Bürger eine Husfrouw oder Ehwirti, Landleute und einfache Städter ein Ehwib oder Wib, wobei Wib im 16. Jahrhundert keine abfällige, abschätzige Bezeichnung ist.

Beispiele hierzu aus dem Seeland und der Nachbarschaft:

– Gemahel (mhd. *gemahel* ‘Braut, Gattin’):

Valerius Gouffi/Gouffÿ, venner zû Bieln vnd frouw Margreth sin gemahel, Biel, 1515 (I,9,224; 1515, I,10,267v)

Kungolt geborn von Spiegelberg, gemahel [des] Reinharten von Malrein, edelknecht deß ratz zû Solothurn, 1517 (I,10,146v)

Jch Rüdolff von Lutternouw, Ritter, ouch Barbara von Mülinen, min eelichenn gemachell (II,42,177r)

– Husfrouw (bedeutet im älteren Sinn ‘Herrin im Haus’):

Heinrich Graßwilin vnd Elsa Lerouwerin sin hußfrouw, Oberwil, 1464 (I,10,153r)

Rüdolff Bodmer stattschriber zû Burgdorf vnd Annelj/Ennelj Meÿerin sin hußfrouw (I,9,51; I,10,133r)

Peter Torman, vogt zû Schenckenberg jn namen siner hußfrouwen Dorothea Wißhanin, Dießbach, 1517 (I,9,69; 1517, I,10,147v)

Barblÿ Koch wÿlend Thoman Koch des kûrsener verlaßne hußfrouwen (I,6,23)

Cünj Gasser vnnd Annj sin hußfrouw, Nidouw, 1503 (I,9,234; 1503, I,10,271r)

- Diß huß ist Peter Niglin dem kremer vnd Margreten siner hußfrouwen worden, Büren, 1522 (I,9,113; 1521, I,10,191v)
 Anndres Schlüechters hußfrouw, Aeschi, (III,6,91v, ohne Namen)
- Eewirti (Ehe bedeutet ‘Gesetz’; also ‘die nach Gesetz für das Wohl des Hauses Verantwortliche’):
 - Petter Hanns Gÿo zü Meÿenried vnd Anna sin eewirtin, 1502 (I,9,179)
 - Hanns Cloß der wirt zum wÿßen krütz zü Büren vnnnd Elsa/Ellsa sin eewirtin, Büren, 1516 (I,9,118; I,10,196r)
 - Eewib (‘nach Gesetz die Frau des Mannes’):
 - Rüdy Zofinger vnnnd Annj Linser sin eewib zü Ammerßwil, 1505 (I,9,315; 1503, I,10,306r)
 - Michel am Hubel vnnnd Anna Roto sin eewib, Mülheim [=Mülchi] 1504 (I,9,336; I,10,320v)
 - Cleuwÿ Leman zü Oberwil vnd Benedicta sin eewib, Oberwil, 1505 (I,9,187)
 - Hanns Buwman zü Ligertz vnnnd Jonatha sin eewib, [Zins] ab jrem huß zü Ligertz gelegen, 1508 (I,9,239; I,10,275r)
 - Benedict Wÿssenkolb vnnnd Adelheit sin eewib zü Engelbergjn der kilchhörj Twann, 1517 (I,9,237; I,10,273r)
 - Wib (‘Ehefrau, erwachsene Frau’):
 - Ludwig Pörtter vnnnd Anni Brenndli sin wib, Unterseen, (III,6,158v)
 - Vlrich Biso zü Solothurn, Dorothe sin wib vnd Vrs sin sun, 1492 (I,9,15)
 - Rüdolff Richlj vnd Jonatha sin wib, Lengnouw, 1483 (I,9,42; I,10,127r)
 - Peter Manis vnnnd Tichtli sin wib, Wileroltigen (I,3,450r)
 - Witwe:
 - Elsa, Laurentz Tägenschers wittwen zü Büren, 1500 (I,9,140; I,10,209r)
 - Annj, Niclaus Zülliß zü Nidouw wittwen, 1506 (I,9,232; I,10,270r)
 - Margareth Jerman wÿlland Hanns Rüßwÿls seligenn verlassne wittwen, als ein Frÿe Frouw vnbeuogtet vnnnd burgerin zü Bÿell (I,6,75)

Frauen und ihre Familiennamen

Hier müsste eine Untersuchung abklären, weshalb die einen Frauen nach der Heirat den Familiennamen der Eltern behalten, die andern den Familiennamen des Mannes annehmen. Sozialer Stand (Grösse des mitgebrachten Erbgutes?) und regionale Tradition mögen da einwirken. Die folgende Gruppe von Frauen wird in den Urbaren auch nach der Heirat mit ihrem eigenen Familiennamen aufgeführt:

Bendicht von Niderhüsern vnd Margret Schnider emenschen, jm Nüwennried, Ruggisperg (III,52,176r)

Margret Bûcherin, Lienhart Brentzikofers witwen, Ostermundigen (III,9,19r)

Elsÿ Schaffers, Peter Zands selgen hußfrouw an der brück git ab hus hoff vnd güetern so Peter Zand hatt jnngehept, Schwarzenburg (III,42,343; selgen bezieht sich auf den Mann)

Elsy Schaffers deß statthalters Bartlome Wienbach selgen hußfrouw, Schwarzenburg (III,42,366)

Elsy Stritina, Hans Achermans nach tod verlaßne wittwen, Schwarzenburg (III,42,219)

In den folgenden Beispielen – sie stammen aus dem westlichen Berner Oberland – signalisiert der Familienname im Genitiv eine Zugehörigkeit, wohl eher zur väterlichen Sippe als zur Familie des Mannes. Der Rufname steht im Nominativ. Die Beispiele wären folgendermassen zu ergänzen: Anna, aus der Familie/Sippe der Belliger, bezahlt Bodenzins für ein Grundstück.

Anna Belligers, Egerden (IV,31,107)

Anna Bluttis, Zweisimmen (IV,31,361)

Elsa Schobers, Boltigen (IV,31,67)

Frena Stallders, Böschenried (IV,31,103,105)

Ellsa Vogells, Reidenbach (IV,31,146)

Frena Sandtschis, Zweisimmen (IV,31,378)

Anna Gnõriß, Reutigen (IV,21,256)

Frena Müllers sol von dem gütt vnd fang jm Sack ii ¹/₂ Schilling [bezahlen]; Mannried, Obersimmental (IV,31,515)

Brüggers Lena [seltene Inversion] git von irem huß, Wimmis (IV,21,108)

Beispiele hierzu mit schwach flektiertem Genitiv:

Annÿ Büssenn, Boltigen (IV,31,68)

Benedicta Betschen, Boltigen (IV,31,90)

Lenna Nûnhaupten sol von dem Schlattacher xj d [bezahlen]; Mannried/Oberried, Obersimmental, (IV,31,516)

Ausnahmsweise steht der Familienname im Nominativ:

Barblÿ Santschÿ, Zweisimmen (IV,31,366)

Anne Sandtschÿ, Zweisimmen (IV,31,378)

Häufig trägt die Frau den Familiennamen des Mannes in movierter Form:

Anna Artznettin [Sohn: Hanns Artzet], Reutigen (IV,21,236)

Dÿchtla Brüggerin, Wimmis (IV,21,103)

Margrett Jänckina, Köniz (III,8,47)

Margret Maflina, Schlunegg (V,21,51)

Elsÿ Stritina, zum Stein, Wahlern (III,42,219)

Frena Trachßlin, Wimmis (IV,21,103)

Katherin Tschaninen, Meikirch (III,1,133v)

die alt Steinmannin zû Gisenstein (III,9,228v; III,7,584v) vgl.: Hans Steinman, Gisenstein (III,9,241v)

die Stuckina, Münsingen (III,7,634)

Cristen Possen selgen wib ... stost an Possina, Sigriswil (III,71,58)

Ausnahmsweise wird die Ehefrau gar mit dem movierten Rufnamen des Mannes genannt: «Petterlina, Petter Laggens selgen hußfrouw», Oberhofen (III,71,47)

Einen Beweis, dass es sich um den Familiennamen des Mannes handelt, ergibt die zweimalige Nennung der folgenden Frau: «Elsÿ Durlina, vff dem Bül», Schwarzenburg (III,42,148) – «Elsÿ, Cũnj Durlis selgen nach tod verlaßnen wittwen vnnnd jr kind», Schwarzenburg (III,42,152). Aber es besteht kein Zwang zur movierten Form: «Barbla Wÿß, Petter Wÿssen sãligen husfrow», Nidtlü (IV,21,135).

Wenn die verheiratete Frau nur mit ihrem Rufnamen genannt wird, übernimmt sie demnach den Familiennamen des Mannes:

Barblÿ, Jost Jaggis husfrouw, Reidenbach (IV,31,137)

Trina, Bernhartt Schaffters wÿb, Boltigen (IV,31,75)

Eua, Bernhart des krãmers wÿb, Zweisimmen (IV,31,362)

Heinrieta, Hennßlj Kammen zũ Thun wittwen, 1429 (III,6,5r)

Ellsa, Ruff Kropfflis verlaßne ewirtte, Zweisimmen (IV,31,362)

Cristina, Petter Trachsels sãligen ehwirtte, Gutenbrunnen (IV,31, 94,95)

Frenÿ, Henslÿ Tentzers sãligen ewirtte, Wyssenbach (IV,31,243)

Ellsÿ, Ulli Richartts sãligen ewirtte, Littisbach (IV,31,257)

Elsi, Cristan Brunners seligen husfrouwen, Reutigen (IV,21,282)

Die ledige Frau, nur mit dem Rufnamen genannt, trägt den Familiennamen der Eltern:

Benedicta, Christen Zalers sãligen tochter, Gutenbrunnen (IV,31,93)

Ellsa, Jagger Matters tochter, Gutenbrunnen (IV,31,89)

Trÿna, Heinrichs Jm Oberstãgs tochter, Egerden (IV,31,104)

Cristina, Hans Rõstis tochter, St. Stephan (IV,31,608)

Leni, Hans Wampflers tochter, Diemtigen (IV,21,23)

Barbla, Petter Cũntzis sãligen tochter, Wimmis (IV,21,107)

Dichtlÿ, Crÿstan Sigresten tochter, Littispach, Obersimmental (IV,31,279)

Welchen Familiennamen trägt wohl diese Frau? «Dichtla, Ruff Betschenn tochter, Cristan Mattis seligen husfrouw», Bettelried, Obersimmental (IV,32,430).

In einzelnen Fällen bleibt die Frau namenlos:

Ruff Jaggis seligen ewirtte, Bürt Eschÿ (IV,31,217)

Henßlÿ Schüttels wÿb, Reidenbach (IV,31,132)

Ruff Kirsis sãligen wÿb, Simmenegg (IV,31,301)

Hanns Pfenninger von wegen siner hußfrouwen, Vintzenntz Obwalds tochter (III,6,5r)

Henßlÿ Vntzings tochter, Littispach, Obersimmental (IV,31,280)

Petter Schaffters seligen fier tõtchren [sind Bodenzins pflichtig] Bürt Eschÿ (IV,21,223,244)

Henßlÿ Rõitinger vnd sin swester, Littisbach (IV,31,253)

Rechtliche Stellung der Frau

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist die rechtliche Stellung der Frau – der Ehefrau, der Witwe oder der unverheirateten Tochter – innerhalb des bernischen Hoheitsgebietes verschieden.

Die bevormundete Frau

Im Emmental bestätigt das Erbfolgerecht von 1559 alte Tradition, wonach der jüngste Sohn den gesamten väterlichen Hof erbt, eventuell die dazugehörige Alp einem älteren Bruder abtritt und den übrigen Geschwistern, auch den Schwestern, ihren Erbteil bar auszahlt. Wenn die älteren Geschwister nicht heiraten, lassen sie nicht selten ihr Geld auf dem Hof stehen und arbeiten als angesehene Tanten und Onkel mit. Deshalb findet man in den Emmentaler Urbaren der Ämter Signau und Trachselwald keine Frau als allein Verantwortliche für ein Lehengut.

Im bernischen Mittelland erbt auch die Tochter Grund und Boden; sie bringt das Erbe in die Ehe mit; zinspflichtig ist der Ehemann: «Peter Huser, Düring Huser, Peter Bropst zinsen jerlich von einer halben schüp[ose]nn, so jro hußfrouwen von jrem vatter ererbt handt vnd nent sich Wildermütts schüposen», Kallnach (I,1,156r). Die Ehefrau wird rechtlich durch ihren Mann vertreten: «Peter Torman, vogt zû Schenckenberg jn namen siner hußfrouwen Dorothea Wißhanin», Dießbach, 1517 (I,9,69). Der Witwe wird zumeist ein Vogt zugeteilt, der zu rechtlichen Handlungen seine Einwilligung erteilen muss: «Jch Appolonia Westerholtzina wÿlennd Bastÿan Westerholtz sãligenn verlassenn wittwe, gessenn zû Bÿel [zeigt mit] gunst, wÿssenn vnnd willenn [ihres Vogtes] Walther Aberlin [ein Rebstück als Zinsgut an]», Biel (I,6,35). Auch unmündige Mädchen werden durch einen Vogt vertreten: «Bendicht Moning jn nammen Perrenetta Monin, min schwester, so noch vnder tagen jst», Bözingen (I,6,233).

Die «unbevogtete», selbständig handelnde Frau

In den Städten treten Witwen von freien Burgern «unbevogtet» als selbständig Handelnde auf: «Jch Margreth Jerman wÿlland Hanns Rußwÿls seligenn verlassne wittwen, als ein frÿe frouw vnbevogtet, vnnd burgerin zû Bÿell [bezahlt Bodenzins für] ein stück reben ...», Biel (I,6,75). – «Jch Bendichtlin Lamlingerin, Bläsÿ Zÿmmers burger zû Bÿell eeliche hußfrouw jn abwäsens des Bläsÿ Zÿmmers mins eelichen mannes ...», Biel (I,6,118).

Interessant ist, dass vor allem in den Amtsbezirken Ober- und Niderrimental sowie Schwarzenburg Frauen – auch ledige – als allein Verantwortliche unbevogtet handlungsberechtigt sind:

Lenna Nünhoupten [Zins] von dem Schlattacher xj d, Mannried, Obersimmental (IV,31,516)

Dichtly, Crÿstan Sigresten tochter [Zins] ab dem Stadelmad jm Greppen, Littÿspach vnd Vnderbechen, Obersimmental (IV,31,279)

Brÿggers Lena git von irem huß, Wimmis (IV,21,108)

Elsy Schaffers, Peter Zands selgen hußfrouw an der bruck, gitt ab hus, hoff vnd güetern so Peter Zand hatt jnngehept Bodenzins, Schwarzenburg (III,42,343)

In seltenen Fällen erhält die Frau wie der Mann mit eigenem Erblehenbrief ein Erblehen zur Bearbeitung und hinterlässt es – ohne Vogt – ihren Erben: «Vrenj Haltera von Spietz gitt [Zins] von nachbenampten gütern so sÿ zÿ erblechenn jnn hat, lut jrs erblechenn briefs», Spietz (III,6,83v). – «Greda Gisenn seligenn erben sÿllennt von v [5] rindren weid an Gestellenn [Bodenzins bezahlen]», Mannried/Oberried (IV,32,412). Die Frau kann eigenes, zinsfreies Gut besitzen: «[grenzt] an Verenen eigen gütt», Übischenn (III,9,669).

Kreditaufnahmen/Gülten

Es ist in den durchgearbeiteten Urbaren im bernischen Herrschaftsbereich kein Beispiel zu finden, dass eine Frau selbständig Kredit aufnimmt und Bürgen stellt oder dass sie selbst eine Bürgschaft übernimmt. Der folgende Fall aus Unterseen zeigt, dass eine Frau nach Ableben des Mannes weiterhin verpflichtet ist, die vereinbarten Zinsen für einen erhaltenen Kredit zu bezahlen. Anscheinend werden nacheinander verschiedene Personen – Frauen und Männer – für die Bezahlung der Schuldzinsen verantwortlich gemacht. Im knappen Text des Urbars lautet dies so: «Stollera von Mülinen, sol nun Henßlj Lergio, gab vor Margreth Hoffera vnnnd vor jr Vllj Stugkj, ab einem boumgarten, stost einhalb an die straß, annderthalb an bach. An pfenningen ij plrt. [Plappart]». Auf derselben Seite des Urbars steht die später hinzugesetzte betrübliche Randnotiz: «Jst nachin [nach ihnen] gefragt, man weiß aber weder von lüten noch güetern, vnnnd jst verlorn. Erkundet anno 1531», Vndersewen (III,6,112v). Zur Erklärung: Den Zins von 2 Plappart – das sind 30 Pfennige – haben nacheinander bezahlt eine Frau Stoller von Mülinen, vor ihr Margreth Hofer und vor dieser Uli Stucki. Neu wird Hensli Lergio verpflichtet. Grundpfand ist ein Baumgarten. Die 2 Plappart sind 5 Prozent des geliehenen Kapitals; dieses beträgt demnach 2 Pfund 10 Schilling.

Parallelbeispiele erweisen, dass Schuld und Zinsverpflichtung auf weitere Personen (Bürgen?) übergehen können und dass Frauen seltener damit betroffen sind: «Peter Rätz, gab vor Heini Wÿß von Mülinen, vnnnd vor jm Peter Bischoff, von dem güt von Sachsetten, genampt das Nunnen mad. An pfenningen viij sh.», Vnndersewen (III,6,111v). – «Vllj vnnnd Heini Glauwj alda gend jerlich vf

Andree an pfenningen 1 Pfund viij sh. [folgt die Beschreibung des Grundpfandes]. Jst ablößig mit 28 Pfund. Datum Andree anno 1513. [1 Pfund 8 Schilling sind 5 Prozent von 28 Pfund]. Jst abgelöst vnnder dem Schulthn. Michel Sager ... vff Jacobj anno 1533.» Vndersewen (III,6,112r).

Heilige nach der Reformation

Die in den nachreformatorischen Berner Urbaren des frühen 16. Jahrhunderts aufgeführten Rufnamen sind bei Männern und Frauen je fast zur Hälfte ursprüngliche Heiligennamen! Hinter dieser grossen Zahl steht eine jahrhundertealte Tradition, die mit dem Wirken der Predigermönche im 13. Jahrhundert begonnen hat. Im Laufe der Zeit verblassen die religiösen Vorbilder. Nur ihre Namen bleiben durch interne Familientraditionen erhalten. Es ist aber kaum denkbar, dass ein Nesi, ein Trini, ein Dichtli, ein Jörg, ein Stoffel, ein Clewi ihre Rufnamen noch in Verbindung bringen mit den ehrwürdigen Heiligen Agnes, Katharina, Benedictus, Georg, Christophorus und Nikolaus.

Kalenderheilige dienen als Zins- und Markttermine

Nach der Reformation verblasst langsam das Wissen um die Vitae der Heiligen, deren Gedächtnis- oder Festtage im Kalender aufgezeichnet sind. Immer mehr werden diese Namen an Zins- und Markttermine gebunden. So müssen die Zinspflichtigen den Schaffnern der Grundherren «das gelt vnnd khorn, es sye khernenn, weitzenn, mülikhornn, roggenn, mischelkhorn, dinckell, haber vnnd was es jst» (I,3,16v) am Andreastag, dem 30. November, seltener am Martinstag, dem 11. November, abliefern. «Die alten Hüner» tragen sie in Rückenkrätzen «mit dem khornn zů sannt Andres tag oder zů vaßnachten» den Schaffnern zu, «vf Osternn die eýer ... vnnd glich darnach bis Ioannis Baptista [am 24. Juni] die jungen hüner und hānen» (III,52,37r,37v).

In den Urbaren werden zum Beispiel im Berner Seeland noch lange nach der Reformation folgende Kalenderheilige genannt, und bei der Mehrzahl steht noch das Sankt vor den Namen!

1547 dat. vff Agathe, Mintschimier (I,13,1107; 5. Februar)

1553 [Zinszahlung] vff Andree, Býell (I,6,399; 30. November)

1553 vff Sanntt Andres tag, Lengnouw (I,6,359)

1547 jerlich vff Sant Andreastag, Lüscherz, (I,13,1099)

1547 jerlichs zinß vff Sant Hilarius tag, Mintschimier (I,13,1109;
13. Januar)

1547 jerlich vff Sant Maria Magdalenen tag jm hōuwmonat, Mintschimier
(I,13,1111; 22. Juli)